

Wir pflügen und wir streuen

Predigt über EG 508¹

EG 508,1:

*Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.*

Kehrvers

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!*

Das ist vielleicht unser bekanntestes und auch schönstes Erntedanklied.

Ein „*Bauernlied*“, hieß es ursprünglich.
Im Laufe der Zeit wurde es immer wieder überarbeitet.
Der Zusammenhang damals:
Ein Bauer feierte sein 50-jähriges Jubiläum.
Und Menschen spotteten:
Was, der betet noch und spricht ein Tischgebet?
Das macht doch kein moderner Mensch mehr!

Der Dichter *Matthias Claudius* antwortete mit einem Lied, 15 Strophen lang.
Darin hat er dem Bauern gratuliert und zugleich fröhlich weiter gesagt:
Es ist nicht nur die eigene Arbeit und Tüchtigkeit, der wir alles zu verdanken haben:

*Ja, Gott hat große Dinge an Nachbar Paul getan,
denn ärmlich und geringe trat Paul sein Erbe an.
ER hat bewahrt vor Schaden, hat reichlich ihn bedacht
hat heute ihn aus Gnaden zum Jubilar gemacht.*

Aber das war schon die letzte Strophe, die wir nicht im Gesangbuch haben,
denn die ist für uns nicht mehr so wichtig.

Matthias Claudius kannte sich in der Landwirtschaft aus:
Er hatte ein Bauernmädchen lieb gewonnen und geheiratet.
Im Stall stand zuerst eine Ziege, später eine Kuh, dann auch zwei,
er hatte Bienen und einen Gemüsegarten.
Die Obstbäume musste er pflegen,
Schnee und Ungestüm konnte gefährlich werden.
Und nun liegt der Acker ungepflügt da, schlammig, kein Grün.
Vielleicht hat es am Anfang der Welt auch so ausgesehen.

¹ Liedpredigt für einen (Familien-) Gottesdienst zum Erntedankfest

Ein Vorsänger sang damals:

*Im Anfang war's auf Erden nur finster, wüst und leer;
Und sollt was sein und werden, musst' es wo anders her.*

Und die Bauern stimmten ein:

Alle gute Gabe, kam oben her, von Gott ...

*So ist es hergegangen, im Anfang, als Gott sprach,
und wie es angefangen, geht's noch an diesem Tag,*
sang der Vorsänger weiter.

Und die Bauern stimmten ein:

Alle gute Gabe kommt oben her von Gott...

Und der Vorsänger wieder:

*Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land;
Doch Wachstum und Gedeihen steht nicht in unsrer Hand.*

Das klingt jetzt schon fast so wie unsere erste Strophe.

Wir erleben, wenn wir säen und das Land pflegen immer wieder ein Stück Schöpfung:

Ja, wir müssen etwas tun, damit etwas wächst.

Der Boden muss gepflügt werden, schön locker werden,

das Unkraut muss raus, Luft und Wasser muss rein.

Und dann der Samen, z.B. Weizen.

☎ → Was gibt's noch für Getreidekörner oder Samen?)

...

Die Samen werden in die Erde gelegt und dann?

Dann kann der Mensch nicht mehr viel tun.

Er kann nach Hause gehen.

Oder ab und zu mal nachsehen, was passiert

Es wächst wie von allein:

*Doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.*

Wie ein Maler ein schönes Bild malt,

so hat Matthias Claudius hier mit Worten ganz zart gemalt,

wie Gott wirkt – im Verborgenen.

Viele Menschen merken es gar nicht und denken nicht darüber nach.

Aber die Augen des Glaubens sehen es

und die Christen bekennen es froh in ihren Liedern.

Wir singen die **2. Strophe: EG 508,2**

*Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.*

Ist das nicht schön gesagt :

Gott wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein:

Wie wenn Mutti ein Geschenk ganz schön einpackt
mit buntem Papier und einer dicken Schleife drum,
und dann tut sie es auf den Gabentisch.

So ähnlich macht Gott es auch.

Und dann sind die Körner in den Ähren verpackt
und das Obst in einer Schale –

in einer dünnen wie bei der Tomate, der Pflaume und der Weinbeere,
in einer etwas dickeren wie beim Apfel

oder in einer noch dickeren wie bei der Banane,

die muss man erst auspacken sozusagen –

und bei der Kokosnuss muss man die Schale sogar aufsägen,
so fest verpackt ist das, was man essen kann.

Und dann kommt die Zeile, die vielleicht am wichtigsten ist:

Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

Wir arbeiten und geben uns Mühe und das ist ganz wichtig,
aber Gott gibt Seinen Segen dazu, ganz leise, fast unbemerkt,
so ähnlich wie bei den Heinzelmännchen.

Bei dem, was wir tun, ist Gott mit dabei,

bei dem, was wir tun, tut Gott Seins mit!

Und Er hat uns Verstand und Hand gegeben,

und dazu eine wunderbare Welt, damit wir so arbeiten können.

Sollten wir IHM nicht dafür danken?

Wir tun es mit **Strophe 3:**

+ EG 508,3

*Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.*

Die Wissenschaft beschreibt, wie alles beschaffen ist.

Der Glaube sieht, wo es her kommt und wer es geschaffen hat.

Vielleicht hat Matthias Claudius bei seinem Lied an Psalm 104 gedacht:

- 4 *Stürme sind deine Boten, (Gott)
und das Feuer ist dein Gehilfe.*
- 10 *Du lässt Quellen entspringen und zu Bächen werden;
zwischen den Bergen suchen sie ihren Weg.*
- 11 *Sie dienen den wilden Tieren als Tränke,
Wildesel löschen dort ihren Durst.*
- 12 *An den Ufern bauen die Vögel ihre Nester,
aus dichtem Laub ertönt ihr Gesang.*

- 13 *Vom Himmel schickst du den Regen auf die Berge
und gibst der Erde reichlich zu trinken.*
14 *Du lässt das Gras sprießen für das Vieh
und lässt die Pflanzen wachsen,
die der Mensch für sich anbaut,
damit die Erde ihm Nahrung gibt:*
15 *Der Wein macht ihn froh,
das Öl macht ihn schön,
das Brot macht ihn stark.²*

Wer Gott dankt, der wird froh.

Wenn du wolltest Gott für alles Danke sagen,
du fändest keine Zeit zum Jammern und zum Klagen.
Wenn du würdest sehen was Gott dir Gutes tut
du würdest fröhlich werden und hättest wieder Mut!

Ein Geheimnis verrät uns noch der Refrain:
Gott danken und Hoffnung haben gehört zusammen.
Wer Gott dankt, hat Mut für die Zukunft.
Wer nicht vergisst, wie Gott für ihn gesorgt hat,
der hat das Vertrauen, dass Gott auch weiter für uns sorgt.

Durch Jesus wissen wir noch viel mehr von Gott.
Er hat gesagt:
Gott sorgt für die Sperlinge, ER sorgt auch für euch!
Gott kleidet das Gras und Getreide und die Blumen,
Er kleidete auch euch, sorgt euch nicht.
Und all das, was unser Leben kaputt macht, Sünde und Versagen,
dafür ist Jesus gestorben,
damit wir mit Gott leben können für immer.
Jesus ist das Brot des Lebens, sagt die Bibel.
Gott gibt uns nicht nur das Äußere zum Essen,
sondern das Innere, um zu leben.
Wie gut haben wir es!
Sollten wir Gott nicht Danke sagen?

Matthias Claudius lädt uns mit seinem Lied dazu ein
und hat dazu ganz schön gedichtet.

Martin Luther war etwas gröber und hat 250 Jahre vorher gesagt,
als er sich über die Undankbarkeit der Menschen aufgeregt hat:

*„So schändlich lebt kein Tier, auch keine Sau, wie die Welt lebt.
Denn eine Sau kennt doch die Frau oder Magd,
von welchen sie Treber, Kleie oder das Futter zu fressen kriegt,..
läuft ihr nach und schreit ihr nach.
Aber die Welt kennt und achtet Gott gar nicht,
der ihr so reichlich und überschwänglich wohl tut,
geschweige denn, dass sie ihm dafür danken und loben sollte!“*

² Gute Nachricht Bibel

Aber wir wollen es besser machen.
Schweine können nur grunzen. Wir können singen.
Und das Beste ist, wenn wir Gott ein Loblied singen und Ihm danken.
Das tut uns allen gut.
Wir singen die letzte Strophe: **EG 508,4**

*Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.*

Text: nach Matthias Claudius 1783
Melodie: Hannover 1800

Anhang: Text der Erstausgabe:³

Strophen: Vorsänger. Nach einer Strophe jeweils der Chor aller Bauern (Refrain)

Im Anfang wars auf Erden
Nur finster, wüst und leer;
Und sollt was sein und werden,
Musst' es wo anders her.

Chor: (Alle Bauern)
**Alle gute Gabe
Kam oben her, von Gott,
Vom schönen blauen Himmel
herab**

So ist es hergegangen
Im Anfang, als Gott sprach;
Und wie sich's angefangen,
So geht's noch diesen Tag.

Wir pflügen und wir streuen
Den Samen auf das Land;
Doch Wachstum und Gedeihen
steht nicht in unsrer Hand.

Der tut mit leisem Wehen
Sich mild und heimlich auf,
Und träuft, wenn wir heim gehen
Wuchs und Gedeihen drauf.

Der sendet Tau und Regen,
Und Sonn- und Monden-Schein,
Der wickelt Gottes Segen
Gar zart und künstlich ein.

³ Nach Christian Möller, (Hrsg), *Ich singe Dir mit Herz und Mund*, Stuttgart 1997, S. 277ff, Rechtschreibung angepasst;

Und bringt ihn den behände
In unser Feld und Brot;
Es geht durch seine Hände,
Kommt aber her von Gott.

Was nah ist und was ferne
Von Gott kommt alles her!
Der Strohalm und die Sterne,
Der Sperling und das Meer.

Von Ihm sind Büsch' und Blätter,
Und Korn und Obst von Ihm,
Von Ihm mild Frühlingswetter,
Und Schnee und Ungestüm.

Er, Er macht Sonnenaufgehen
Er stellt des Mondes Lauf,
Er lässt die Winde wehen,
Er tut den Himmel auf.

Er schenkt uns Vieh und Freude,
Er macht uns frisch und rot,
Er gibt den Kühen Weise,
Und unsern Kindern Brot.

Auch frommsein und vertrauen
Und stiller, edler Sinn,
Ihm flehn und auf Ihn schauen
Kommt als uns durch ihn.

Er geht ungesehen
Im Dorfe um und wacht,
Und rührt die herzlich flehen
Im Schläfe an bei Nacht.

Darum, so woll'n wir loben
Und loben immerdar
Den großen Geber oben.
Er ist's! Und er ist's gar!

Und Er hat große Dinge
An Nachbar Paul getan;
Denn ärmlich und geringe
Trat Paul sein Erbe an.

Er hat bewahrt vor Schaden,
Hat reichlich ihn bedacht,
Hat heute ihm aus Gnaden
Ein Jubilar gemacht.

Verwendete Literatur:

Möller (Hsg.), Ich singe Dir mit Herz und Mund
Storz (Hsg.) Liedpredigten zu den Gottesdiensten im Kirchenjahr
Andreas Türpe, Predigt.

Alte Zitate, Strophen und Gedichte habe ich sprachlich überarbeitet.

Gebet Erntedank

Wir danken Dir, GOTT, unser Vater:

Wir haben genug zu essen und zu trinken.

Wir haben es gut und können es uns schön machen.

Wir können uns gesund ernähren.

Dir sei alle Ehre, denn:

*Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt, und hofft auf ihn!*
(EG 508 – Refrain)

Wir danken Dir, GOTT, unser Vater, für unsere Natur.

Du hast alles wunderbar gemacht.

Wie viel Schönes und Nützliches wächst da!

Wir können nur darüber staunen.

Hilf uns, damit so umzugehen, dass wir Dich damit ehren, denn:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

Wir danken Dir, GOTT, unser Vater, für alle, die in der Landwirtschaft arbeiten,
in unserem Land und in anderen Ländern.

Danke auch für alle, die die Nahrungsmittel verarbeiten und neue herstellen.

Segne alle, die in der Landwirtschaft und Nahrungsindustrie Verantwortung tragen.

Schärfe ihre Gewissen, dass sie Tiere nicht unnötig leiden lassen

und so produzieren, dass die Nahrungsmittel gesund sind und nicht schaden.

Du hast alles gut geschaffen, so kann Dich auch nur Gutes ehren, denn:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...

GOTT, unser Vater im Himmel:

Alles was wir tun und haben ist vorläufig.

Aber Du bist ewig und immer da.

Lebensmittel dienen dem Zeitlichen.

Aber Du willst unsere Lebensmitte sein.

Lass uns Dich immer tiefer erkennen

und hilf uns, Dein Leben zu empfangen.

Danke für Jesus, die größte Gabe!

Dir sei alle Ehre, denn:

Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...